

GRENZECHO NET

19.05.2014

Maria Mironova

Ich lebe nur für die Musik

Nach dem gelungenen Konzert ergab sich die Gelegenheit zu einem kurzen Gespräch mit der aus Moskau stammenden Sopranistin und Dirigentin Maria Mironova.



Ein Frauen- und zwei Männerchöre singen vereint auf einer Bühne. Sind Sie zufrieden mit dem Konzert? Wie war die Vorbereitung?

Ja, sehr. Es hat sehr gut geklappt, und wir wollen auch weitermachen, planen für spätestens 2016 ein größeres, gemeinsames Projekt. Mit dem Kelmiser Frauenchor Carpe Diem hatte ich nur relativ kurz geprobt, und wir haben dann gerade mal zwei Stücke aufgenommen. Trotz der recht anspruchsvollen Stücke hat alles sehr gut harmoniert. Der Funke springt nicht überall sofort über, aber heute Abend war es so.

Warum dirigieren Sie Männerchöre?

Das hat sich so ergeben. Eigentlich bin ich anfangs nur gefragt worden, den Chor zu begleiten. Da das gut funktioniert hat, dirigiere ich den Eynattener Chor bereits seit 2007, den Kirchenchor St. Gregorius seit 2013 und außerdem betreue ich noch den MGV Linnich bei Jülich. Man muss bedenken, es sind Amateurchöre und vieles geht nur auf Gehör. Da ist es meine Aufgabe, die Sänger zu formen. Das Beste ist, man fährt eine harte, bisweilen brutale Linie, sagt genau, was man will und was man nicht mag, andernfalls wird es musikalisch nichts.

Ihre musikalische Begeisterung ist ja auch an der gestenreichen Art Ihres Dirigierens gut zu spüren...

Ja, Musik ist einfach mein Leben. Ich lebe nur für die Musik. Sie ist der Mittelpunkt meines Lebens. Neben der Chorarbeit singe ich viele Solokonzerte, weltliche wie geistliche Stücke. Auch am Stadttheater in Aachen habe ich schon gesungen. Es waren musikalisch schwierige Stücke, die wir heute Abend präsentiert haben, da wären sogar Profichöre ins Schwitzen gekommen.

(as)

19.05.2014

GRENZECHO.NET

19.05.2014

Vokalkonzert: Kirchenchor Kelmis hatte befreundete Ensembles eingeladen

Drei Chöre klangen wie aus einem Guss

*Von Alexander Schmidt
Kelmis*

Am Ende standen in der Kelmiser Patronage drei Chöre gemeinsam auf der Bühne und schmetterten das „Halleluja“. Die Veranstaltung fand im Rahmen eines Chorkonzertes statt, zu dem der Kgl. Kirchenchor St. Gregorius Kelmis eingeladen hatte.

Conferencier Marcel Henn, Präsident des Chores, begrüßte die Zuhörer im voll besetzten Saal und kündigte die Stücke dieser besonderen Veranstaltung mit jeweils viel Witz an.

Er versprach dem Publikum, dass es heute Abend erleben werde, „wie schön die Kelmiser singen können“. Nicht von ungefähr stand das Konzert unter dem Motto „Ein Feuerwerk des Chorgesangs“.

Zunächst habe man den Männergesangsverein St. Cäcilia Eynatten eingeladen, doch „weil wir Männer ohne Frauen nix Wert sind, haben wir noch den Frauenchor Carpe Diem aus Kelmis dazugebeten, um uns mit ihrem lieblichen Gesang zu bezirzen“, sagte Marcel Henn.

Beide Männerchöre werden von der russischen Sopranistin Maria Mironova dirigiert, die später ihrerseits zwei Solostücke interpretierte (siehe auch „Nachgefragt“).

Doch der Auftakt war dem Kelmiser Männerchor vorbehalten, der mit „California Dreaming“ und einem altrussischen Klostersgesang das Publikum auf den Geschmack brachte.

Dass Männer bescheiden, stark, genial und einfach alles können, brachte das 26-köpfige Ensemble mit dem Lied „Männer mag man eben“ von Hans Unterweger eindrucksvoll und vor allem mit viel Humor vor. „Und nun sind wir gespannt auf die Antwort der Frauen“, sagte danach Conferencier Henn.

Publikum erlebte, wie schön die Kelmiser singen können...

Diese kam prompt, denn der Kelmiser Frauenchor Carpe Diem unter Leitung von Margot Bindels ließ sich nicht lumpen und konterte mit der Aussage „Männer brauchen einen Plan, damit fängt es an“. Unterstützt von vier Gitarren und mit ihren swingenden Bewegungen rissen die Sängerinnen das Publikum einfach mit und begeisterten mit einem „Sonnenmedley“ und schließlich einem Lied auf Kelmiser Platt, auf „dass Kelmis nicht untergeht“.

Zweistufiges Experiment: erst zwei Männerchöre, ehe die singenden Damen dazu kamen.



Beim großen Finale in der Kelmiser Patronage standen am Samstag zwei Männerchöre und ein Frauenchor, dirigiert von Maria Mironova, auf der Bühne.

Der dritte Chor im Bunde – der MGV St. Cäcilia Eynatten – widmete sich dagegen den Zwischenmenschlichkeiten, intonierte das bekannte Frühlingslied aus den 20er Jahren „Veronika, der Lenz ist da“ sowie Edith Piafs Klassiker „Non, je ne regrette rien“.

Nach dieser Darbietung brachte die Sopranistin Maria Marinova, begleitet von René Smeets ein typisches, melancholisches russisches Lied zu Gehör und im Anschluss Johannes Brahms „Meine Liebe ist grün“, begleitet von Katrin Ganser am Klavier.

Im zweiten Teil des Konzerts dann das zweistufige Experiment: Zunächst wurden die beiden Männerchöre zu einem gemischten Chor zusammengeführt, der unter dem lebhaften, gestenreichen Dirigat Maria Marinovas unter anderem den berühmten „Gefangenenchor“ aus Verdis Oper Nabucco darbot. Das große Finale bestand jedoch aus dem Auftritt der beiden Männerensembles und dem Frauenchor, die „Let my people go“ und zum krönenden Abschluss das große „Halleluja“ darboten, natürlich wieder unter dem Dirigat von Maria Marinova. Das Publikum war im höchsten Maße angetan und klatschte wild Beifall, bis es noch eine kleine Zugabe der auf diese Weise nur sehr selten vereinten drei Chöre erhielt.

19.05.2014